

Geisenheimer Zeitung

General-Anzeiger für den Rheingau.

Anzeigeblatt der Stadt Geisenheim.

Verlagspreis Nr. 123.

Verlagspreis Nr. 123.

Erscheinung:
Wöchentlich dreimal, Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Samstags mit dem 8-seitigen „Illustrierten Unterhaltungsblatt“.
Dienstags mit der 4-seitigen Beilage „Geldere Blätter“.
Bezugspreis: 1 M 50 J vierteljährlich frei ins Haus oder durch
die Post; in der Expedition abgeholt vierteljährlich 1 M 25 J.



Insertionspreis
der 6-gespaltenen Petitzeile oder deren Raum für Geisenheim 10 J;
auswärtiger Preis 15 J. — Reklamapreis 30 J.
Bei mehrmaliger Aufnahme Rabatt nach Tarif.
Nr. 2789a der Reichspost-Zeitungsliste.

Nr. 11.

Verantwortlicher Redakteur:
Arthur Jander in Geisenheim a. Rh.

Dienstag den 26. Januar 1915.

Druck und Verlag von Arthur Jander
in Geisenheim a. Rh.

15. Jahrg.



Unser Kaiser im Felde.

Heil Kaiser dir!

In eine Zeit ernsten, aber siegreichen Ringens des deutschen Volkes gegen in ihrer Gesamtheit an Zahl weit überlegene Feinde fällt der Geburtstag des Kaisers, der als oberster Kriegsherr fern von seiner Hauptstadt auf dem Kriegsschauplatz weilt. Nach der Mitte seiner Vorfahren wohnt er den Kämpfen seiner Truppen bei, die in vaterländischer Begeisterung von Sieg zu Sieg eilen und Beweise von Heldennut, Tapferkeit, Hingebung und Ausdauer täglich von neuem erbringen, wie sie die Kriegsgeschichte

aller Völker seit Anbeginn der Zeit noch nicht gekannt hat. Sonst ein Tag froher Feste im ganzen Reich und über seine Grenzen hinaus, wo nur immer deutsche Männer und Frauen mit Stolz ihres Vaterlandes und ihrer Heimat gedenken, wird heute Kaisergeburtstag in aller Stille, dem persönlichen Wunsch des Monarchen gemäß, begangen. Aber höher als sonst noch schlagen heute dem Kaiser die Herzen des deutschen Volkes entgegen, heute in diesem ersten Kriegsjahr, wo Deutschlands wehrhafte Männer freudig dem kaiserlichen Rufe zur Wahrung der höchsten Güter unseres Volkes gefolgt sind, wo keine draufenden Hocht dem uns innewohnenden vaterländischen und monarchischen Gedanken Ausdruck verleihen, sondern wo Tausende Gefährte Verderben in die Reihen der Feinde sprühen, wo die Regimenter im Osten und Westen ihre Banner siegreich immer weiter in das feindliche Land vortragen, wo unerschütterter und unverzagter des Reiches Kriegsflotte auf hoher See Englands Schlachtschiffe von Deutschlands Küsten fernhält und das ganze deutsche Volk in Opfern und Hingebung für des Vaterlandes Wohl wettersert.

Zu glänzenden Festen ist jetzt keine Zeit. Aber die Wünsche, die für die Person des Kaisers an seinem Geburtstag bei jedermann, der stolz ist, Deutscher zu sein, bei den wackeren Streikern im Feld wie bei uns Zurückgebliebenen, im Herzen gehegt werden, kennzeichnen die gleiche Verehrung für den Herrscher, als sie sonst der Redner Mund und Tausende von Glückwunschtelegrammen zum Ausdruck brachten.

Als Friedenskaiser hat Wilhelm II. 26 Jahre lang das Geschick des Deutschen Reiches geleitet. Immer wieder hat er der Welt gezeigt, daß er den Frieden wollte und nicht nach Kriegsrühm trachtete. Den deutschen Volke den Frieden zu erhalten, seine Friedensarbeit zu fördern, das war des Kaisers jahrelanges Streben. Unter dieser Friedenspolitik erblüht die deutsche Landwirtschaft, wuchs die deutsche Industrie und das deutsche Handwerk und Gewerbe durchsuchten die Schiffe der immer größer werden den deutschen Handelsflotte die Meere und trugen sie die Erzeugnisse deutschen Fleißes in die fernsten Länder. Deutschland eroberte sich seinen Platz in der Weltwirtschaft. Schon aber regte sich der Neid der Konkurrenten; öfter zogen drohende Wolken auf am politischen Horizont, aber des Friedens strahlende Sonne verheulte sie, bis es ihr am Ende des Juli vergangenen Jahres nicht mehr gelang, des schwarzen Kriegsgewölks Herr zu werden. Die persönlichen Bemühungen des Kaisers beim Kuren und dem Künis

von England, den Krieg von unserem Lande abzuwenden, hatten keinen Erfolg. Der Krieg, den uns der Neid und Haß der Dreiverbandsmächte aufgedrungen hat, brach aus. Zugleich aber stand wie ein Mann das deutsche Volk hinter seinem Kaiser. Gut und Blut gab es im Verein mit dem treuverbündeten Oesterreich-Ungarn willig und freudig hin.

Der Wille zum Siege, der unser Volk von Anfang an befeelte, hat angehalten und die herrlichsten Erfolge auf den Schlachtfeldern Belgiens und Frankreichs, Ostpreußens und Polens, auf hohem Meere und in den fernsten Kolonien gezeitigt. Und das ist der Schwur, den wir am Geburtstage des Kaisers erneuern: Der Wille zum Sieg wird uns nicht verlassen. Wir wollen durchhalten, bis daß der Feinde Wall zerschmettert ist, bis daß ein Friede geschlossen werden kann, der uns auf Jahrzehnte hinaus die Sicherheit verschafft, daß nicht wieder feindlicher Völker Mißgunst unsere Friedensarbeit stören wird. M.

Seegefecht bei Helgoland.

Ein englischer Schlachtkreuzer und unser Panzerkreuzer „Blücher“ gesunken.

Einen neuen Beweis ihrer Kühnheit, ihrer Angriffslust und ihrer Fähigkeit hat unsere Flotte am Sonntag geliefert, wo sie bei Helgoland ein Seegefecht mit stärkeren englischen Streitkräften ehrenvoll bestanden hat. Darüber wird amtlich gemeldet:

„Berlin, 24. Jan. Bei einem Vorstoß S. M. Panzerkreuzer „Seydlitz“, „Derfflinger“, „Moltke“ und „Blücher“ in Begleitung von vier kleinen Kreuzern und zwei Torpedoboots-Flottilien in die Nordsee kam es heute vormittag zu einem Gefecht mit englischen Streitkräften in der Stärke von fünf Schlachtkreuzern, mehreren kleinen Kreuzern und sechs und zwanzig Torpedobootszerstörern, der Gegner brach nach drei Stunden siebzig Seemeilen westnordwest von Helgoland das Gefecht ab und zog sich zurück. Nach bisheriger Meldung ist auf englischer Seite ein Schlachtkreuzer, von unseren Schiffen der Panzerkreuzer „Blücher“ gesunken. Alle übrigen deutschen Streitkräfte sind in die Häfen zurückgekehrt.

Der stellvertretende Chef des Admiralsstabes: gez. Behndt.

Der gesunkene Panzerkreuzer „Blücher“ ist ein Schlachtschiff von 15 800 Tonnen, mit einer Schnelligkeit von 25,8 Seemeilen. Er ist am 11. April 1908 auf der Kieler Werft vom Stapel gelaufen und war armiert mit 12 Schnelladefkanonen von 21 Zentimeter Kaliber, acht Kanonen von 15 und 16 Geschützen von

Im Feuer von Westende.

„: Einer der schönsten Strandwege der Welt führt von Ostende über Middelkerke nach Westende. Vorbei an den großen Gasthöfen und Villen des Ostender Damens, die teils in stämmigem Renaissance-, teils in üppigem Barockstil erbaut sind, fast durchweg aber einen prächtigen und überladenen Eindruck machen, wandere ich mit meinem freundlichen Begleitoffizier hoch oben auf dem Dünenwall. Die Sonne ist auch heute wieder in bester Laune und küsselt mit dem grünlich schimmernden Meer, so daß es seinen schlängelnden wiegenden Leib in brünstigem Verlangen an die Ufer wirft. Donnernd brechen sich die Wellen an der steinernen Mauer, auf der wir entlangschreiten.

Auf der niedrigen, schmalen Dünenkette vor uns taucht Mariakerke auf, das vor etwa 15 Jahren von Ostende eingemeindet wurde und um das die Unseren in den Novembertagen siegreich kämpften. Überall sieht man noch die Spuren der Beschichtung.

Und auch hier sind die großen Gasthöfe längs der schönen Strandpromenade geräumt. Nachdem in den letzten Tagen in Anocke eine englische Miß versucht haben soll, unsere Zeichnungen unserer Strandbefestigungen an die War-Office in London hinüberzuschmuggeln, ist es für uns ein Gebot der Selbsterhaltung, keinem Unbefugten den Aufenthalt an der 65 Kilometer langen Seefront von der holländischen Grenze bis Westende zu gestatten, und so ist unser ganzer Weg von einer geradezu tödlichen Einnahme erfüllt. Aber dann blüht es plötzlich über dem mächtigen Velleue-Palace-Hotel von Westende, dessen Hofbau schon von weitem zu sehen ist, hell auf, ein rauchrotes Wölkchen bleibt lange Zeit in der Luft stehen und ein Krach zeigt an, daß ein Schrapnell seinen unheilvollen Flug über dem elegantesten unter den kleineren Gebäuden der flämischen Küste beendet hat. Und mit einem Schlage ändert sich das ganze bisher so friedlich heinende Bild. Aus einem Hause kurz vor dem Hotel

tritt ein Wachtposten heraus und bittet uns um unsern Erlaubnißschein zum Betreten des Operationsgebietes. Hinter der Hausmauer erscheinen Offiziere und Mannschaften, und mit aufrichtiger Freude begrüßt ich den Redakteur eines großen Berliner Blattes, der hier als Hauptmann einer haubigen-Batterie wirkt. Ich werde darauf aufmerksam gemacht, daß ich den Weg nach Westende hinein auf eigene Rechnung und Gefahr mache, und als ich trotzdem darauf beharre, Westende im Feuerregen der feindlichen Geschütze zu besuchen, schlägt sich ein freundlicher, junger, oberschlesischer Leutnant als unser Führer an. Vorsichtig an das Velleue-Hotel heranschleichend, gelüftet es mich dann, den Strandweg zu betreten, auf dem breit und prall die Sonne liegt, als gelte es, einen Kurgast zu rufen. Allein im selben Augenblick erscheint wieder hoch in den Lüften ein Schrapnell, und der Leutnant befehlt mich darüber, daß drüben auf der weit ins Meer hineinragenden Escapade von Kleuport-Bains ein englischer Beobachtungsposten steht, dem keine Bewegung der Unseren am Strande entgeht. Also folge ich ihm auf weiteren Schleichwegen bis nach Westende hinein, das einmal Westende war. Denn heute steht nicht ein einziges Haus mehr ganz unberührt da, und in wenigen Tagen wird auch dieser schöne, fast nur aus neuerbauten und geschmackvoll gehaltenen Villen bestehende Ort gleich so vielen anderen, an der großen Westfront gelegenen, ein einziger großer Trümmerhaufen sein. Freilich, viel Wertvolles geht dabei außer den Häusern kaum noch zu Grunde. Denn sie sind von den englischen und französischen Hilfstruppen der Belgier vor der Aufgabe Westendes

nach Verzeugschaft geplündert und teilweise ganz sinnlos demoliert worden. Wir treten z. B. in die Villa „Les Symphtes“ ein. Im Vorraum schon ein wüster Durcheinander von Wäschkästen, Betten, Gardinen, Stuhl- und Lichtschirmen, zerschlagene Fensterscheiben, durch die man den Rand ansehnend im letzten Augenblick noch hinauswerfen wollte, ein fader Geruch von faulenden Gewürzen, deren feimende Unflut unter

den Trümmern träge hervortritt und der Verwesungsgeruch eines irgendwo im Hause liegenden Tierkadavers. Wir kommen ins Speisezimmer. Da haben die Edlen offenbar noch ein letztes Gelage gehalten, ehe sie betrunken und vandalierend den Schauplatz ihrer wüsten Gemeinheiten verließen. Halbgeleerte Bordeauxweinflaschen, eine Anzahl in Häufnis übergegangener Konfervenbüchsen, eine Zitronenflasche, der in der Eile der Hals abgeklappt wurde, und überall am Fußboden Reste des aus der Speisekammer hervorgetragenen Mundvorrates, den die Villenbesitzerin in Ungeklärtheit über die Dauer des Krieges in großen Mengen dort aufgestapelt hatte. Oben im ersten Stock stehen die Flurschränke offen und durchwühlt da. Kein Wäschebündel ist unberührt geblieben, alles ist von gierigen Händen nach vermeintlich verdeckten Schätzen wertvollerer Art durchwühlt worden. Und im Schlafzimmer schließlich, wo die Betten herausgerissen wurden, liegt Rot, Menschenkot — ein Zeichen, daß hier nicht mehr Soldaten einer feindlichen Nacht, sondern

ausgesprochene Verbrecher ihr Unwesen getrieben haben. Gerade durch den Dachstuhl ist eine feindliche Granate gegangen. Der Weg läßt sich noch genau verfolgen. Die Kommode des Dienstmädchens ist getroffen und ihre paar Habseligkeiten rieseln heraus, als ein Windstoß ins Stübchen dringt. Ein Brief flattert auf, ein kleines Heiligenbild fällt aus dem Gebetbuch, das ich aufhebe und auf den Tisch lege. Wo mag die Kermise heute sitzen, die nie mehr etwas von diesen Schätzen wiedersehen wird, da drüben bereits eine helle Flamme aufschlägt und uns nötigt, wieder herabzusinken. Krachend schlagen links und rechts von uns beim Weiterschreiten die Granaten ein. Aber sobald das fast beruhigende Geräusch des Einschlagens vorüber ist, treten wir aus der Dedeck hervor und geben vorsichtig weiter.

Wir steigen dann auf das Dach eines der noch am wenigsten zerstörten Häuser und hatten von hier einen überraschenden

3,8 Zentimeter Kaliber. Die Maschinen des Panzerkreuzers entwickelten 32000 Pferdestärkte. Das Schiff war 161,1 Meter lang, 24,5 Meter breit, seine Besatzung zählte 888 Mann.

Der Panzerkreuzer „Derfflinger“, der ebenfalls an der Seeschlacht teilnahm, ist eines unserer neuesten und größten Schlachtschiffe. Er ist 1913 vom Stapel gelaufen, hat eine Armierung von acht 30,5-Zentimeter Kaliber, zwölf 15-Zentimeter und zwölf 8,8-Zentimeter Kaliber Geschütze.

Der Panzerkreuzer „Seydlitz“, dessen Stapellauf am 30. März 1912 erfolgte, hat 25000 Tonnen, entwickelt 26,5 Seemeilen Schnelligkeit und hat zehn 21-Zentimeter, zwölf 15-Zentimeter und zwölf 8,8-Zentimeter Geschütze. Das Schiff entwickelt 62000 Pferdestärkte und zählt 1108 Mann Besatzung.

Der Panzerkreuzer „Moltke“ lief 1910 vom Stapel. Er hat 23000 Tonnen Wasserverdrängung und gehört zur selben Klasse wie „Seydlitz“.

Der Name des untergegangenen englischen Schlachtschiffes ist noch nicht bekannt. Als Schlachtschiffe werden die größten und modernsten englischen Panzerkreuzer bezeichnet. Schiffe dieser Klasse sind: „Inflexible“, „Indomitable“, „Indefatigable“, „New Zealand“, „Australia“, „Eton“ (30000 Tonnen), „Prinzess Royal“ (26800 Tonnen), „Queen Mary“ und „Tiger“ (je 30000 Tonnen). Sie sind alle durchweg schwer armiert und durch besondere Schnelligkeit ausgezeichnet (26,4 bis 30 Seemeilen).

Der deutsche Schlachtbericht.

Erfolgreiche Kämpfe im Elsaß und in Ostpreußen.

:: Großes Hauptquartier, 25. Jan. Amtlich (WZB.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

In Gegend Neuport und Oern fanden Artilleriekämpfe statt. Südwestlich Berry au Bac ging uns ein vor einigen Tagen den Franzosen entrissener Graben verloren.

Während gestern nördlich des Lagers von Chalons Artilleriekampf stattfand, kam es heute dort auch zu Infanteriegefechten, die noch andauern.

Im Argonner Walde nördlich Verdun und nördlich Toul lebhafteste Artillerie-Tätigkeit.

Die französischen Angriffe auf Hartmannsweilerkopf wurden sämtlich abgeschlagen, die Kämpfe im Walde sind für die Franzosen sehr verlustreich, nicht weniger als 400 französische Jäger wurden tot aufgefunden. Die Zahl der französischen Gefangenen erhöht sich.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

In Ostpreußen Artilleriekampf auf der Front Böber bis östlich Gumbinnen und nördlich. Der Feind wurde durch unser Feuer gezwungen, einzelne Stellungen südöstlich Gumbinnen zu räumen. Nordöstlich Gumbinnen wurden feindliche Angriffe unter schweren Verlusten für die Russen abgeschlagen.

Im nördlichen Polen keine Veränderung.

Ostlich der Pilica ereignete sich nichts wesentliches. Oberste Heeresleitung.

Die Kämpfe in Ost und West.

Der Kriegsbericht vom Sonntag.

:: Großes Hauptquartier, 25. Jan. (Amtl. Hq.) (WZB.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Der 23. Jan. verlief im Allgemeinen ohne be-

sonnen Ueberblick über die ganze Schlachtfeldfront am vielgenannten Yserkanal, dessen Silberband sich kaum vier Kilometer entfernt vor unserm Auge, am Leuchtturm von Neuport mündend, weit ins Land hinein zieht. Unmittelbar dahinter beginnt die einspurige Eisenbahn, die über Ramscapelle und Perbuse nach Dirmuiden hinuntergeht und deren Damm, dem Auge deutlich erkennbar, zu einer einzigen großen Feldbefestigung ausgebaut ist. Ebenso ist die vor der Eisenbahn sich im Halbkreis hinziehende Yser stark befestigt, so daß der Bahndamm gewissermaßen die zweite Linie der feindlichen Stellung bildet. Das in Form eines richtigen Parallelogramms gebaute Neuport-Bains liegt im Dunst der Mittagssonne und ist kaum erkennbar. Dagegen steht das etwa drei Kilometer südlich im Land gelegene Neuport selbst arg mitgenommen aus. Zu meiner Linken feuern in gewissen Abständen Mörser hinein, während das Schützziel anderer Geschütze auf unserer Seite das zwischen uns und Neuport Stadt liegende Land an der breiten, von Ostende kommenden Landstraße liegende Bombartzude zu sein scheint. Eine volle Viertelstunde geht der heftige Artilleriekampf hin und her. Ich zähle in dieser Zeit fast die vierfache Zahl von Schüssen seitens der feindlichen Batterien. Die Unsrigen lassen sich Zeit, aber dann geht brühen auch in drei von vier Fällen etwas in Trümmer, während im Laufe dieser Viertelstunde hier zu unsern Füßen in Bestände nur zweimal ein Treffer zu beobachten war. Ein paar Schrapnells, die im Laufe dieser Zeit ankamen, prasselten vollkommen wirkungslos herab, da unsere Mannschaften friedlich in den Kellern und Unterständen saßen, so lange die Beschlezung anhielt. In einer Kampfpause wurden dann die Abstellungsmannschaften für die Schützengräben vorgeschickt. Meine Hoffnung, daß von der Seeseite her sich englische Kriegsschiffe in den Kampf einmischen würden, erfüllte sich nicht. Der Schreck über die „Formidable“-Katastrophe scheint ihnen den Mut zu weiteren Taten genommen zu haben.

Als wir langsam und für mich viel zu früh die Treppen des Hauses herabsteigen, blieb ich plötzlich lausend stehen. Klang da nicht eine leise, feine Musik aus der Unterwelt zu uns herauf? Auch meine Begleiter hielten den Schritt an. Kein Zweifel, da spielte jemand die Geige. Aber wo? Der Keller war leer, und doch drang der Ton aus der Tiefe hervor. Und jetzt begleitete der Gesang einer tiefen, schönen Männerstimme die

weichen Wellen der Geige. „Macht euch bereit, macht euch bereit, es geht hinunter zur Ewigkeit!“ Es fröstelte mich unwillkürlich und auch meine Begleiter rieten zur Eile, weil kurz vor dem Sonnenuntergang die Beschlezung Westendes mit verstärkten Kräften aufgenommen würde. Und so schieden wir aus der verunsicherten, dem Untergange geweihten Stadt, ohne daß ich dem geheimnisvollen Gesang weiter nachgeben konnte. Drüben auf der Chaussee, hinter einem halb zerfallenen Hause hatte sich inzwischen unser Kraftwagen herangekehrt, und nach einem herzlichen Dank an unsern lebenswichtigen Führer saßen wir Ostende zu.

Paul Schöeder, Kriegsberichterstatter.

sondere Ereignisse.

Im Argonnerwalde wurden zwei französische Angriffe mühelos zurückgewiesen.

In den Vogesen am Hartmannsweilerkopf und nordöstlich Steinbach machten wir Fortschritte und nahmen 50 französische Jäger gefangen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

In Ostpreußen und im nördlichen Polen keine Veränderung.

Unser Angriff gegen den Sucha-Abchnitt bei Borzhomow war erfolgreich; feindliche Gegenangriffe wurden unter schweren Verlusten für die Russen abgeschlagen.

Russische Angriffe in Gegend nordwestlich Dpuzno scheiterten.

Oberste Heeresleitung.

Oesterreichische Artillerieerfolge.

:: Wien, 24. Jan. Amtlich wird verlautbart: An der galizisch-polnischen Front keine Veränderung. In einigen Abschnitten Geschützkampf und Plänkelen. Durch unser Artilleriefeuer gezwungen, räumte der Feind südlich Tarnow abermals einige Schützengräben.

Auch in den Karpathen ist die Situation im Allgemeinen unverändert. Aus mehreren südlich der Bahnhöhen vorgeschobenen Stellungen wurden die Russen zurückgedrängt.

In der Bukowina herrscht nach den letzten unsererseits erfolgreichen Kämpfen Ruhe.

Am südlichen Kriegsschauplatz keine Ereignisse. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Hofer, Feldmarschalleutnant.

Am Przemysl steht's ausgezeichnet.

:: Wien, 25. Jan. Nach einer Fliegerpost aus Przemysl steht dort alles ausgezeichnet. Die russischen Vorstöße haben fast ganz aufgehört. Da viel Schnee liegt, treibt die dienstfreie Mannschaft Winterport. Die russischen Feiertage verliefen kampflös, da die Russen auch unsere Feiertage respektierten.

Neue Beschlezung des Lomitschen.

:: Amsterdam, 25. Jan. Nach der „Times“ hat der montenegrinische Generalkonsul in London das folgende Telegramm aus Cetinje erhalten: Am 21. Jan. griffen die Oesterreicher die montenegrinischen Stellungen auf dem Lomitschen mit Artillerie stark an, wobei das Feuer der Kriegsschiffe durch die Kanonen des Forts Rabowitsch, Erabowitsch und Grahada unterstützt wurde. Die Beschlezung dauerte den ganzen Tag. Die montenegrinischen Truppen antworteten mit Kanonendonner.

Die Abfahrt der „Darcia“.

:: Der von der Hamburg-Amerika-Linie an einen Amerikaner verkaufte Dampfer „Darcia“ hat nunmehr von dem amerikanischen Hafen Galveston aus seine Reise nach Europa angetreten. Der Kapitän erklärte, daß er die gewöhnliche Route einschlagen und nichts tun werde, um der Beschlagnahme auszuweichen. Die englische Regierung erklärte offiziell, daß sie das Schiff beschlagnahmen werde, die Ware werde jedoch ohne weitere Unkosten für die Reeder nach Rotterdam gesandt werden. Ein anderes Schiff, der Dampfer „Guglielmina“, ist am Sonntag ebenfalls mit einer Ladung Lebensmittel für Deutschland von Neuport abgegangen. Die Reeder, in Amerika naturalisierte Deutsche, erklärten, daß sie, falls das Schiff beschlagnahmt wird, an das Staatsdepartement in Washington einen Protest richten werden, da die Entente-mächte kein Recht haben, die Sendung von Waren an Nationen, mit denen sie Krieg führen, zu verhindern.

Nischenleistungen der Feldpost.

:: Nach einer vom Reichspostamt aufgenommenen bis zum 16. Jan. reichenden Statistik über den Feldpostverkehr sind im Durchschnitt täglich nicht weniger als 8 Millionen Sendungen aus dem Deutschen Reich nach dem Felde gesandt worden, davon über 6 Millionen aus dem Reichspostgebiet, der Rest aus Bayern und Württemberg. Die Zahl der täglich ausgehenden Briefe und Karten beläuft sich auf 4,3 Millionen, die der größeren Sendungen, Päckchen usw. auf 3,7 Millionen. Im Jahre 1870/71 wurden in 8 1/2 Monaten nach und nach aus dem Felde im ganzen 90 Millionen Sendungen besorgt, von denen 60 Millionen nach dem Felde gegangen sein werden. Darnach hat die Feldpost heute etwa das Zwanzigfache von dem zu leisten, was ihr im letzten Kriege oblag.

Der Kolonialkrieg.

Schwere englische Niederlage in Südafrika.

:: Eine amtliche Meldung des Gouverneurs von Deutsch-Südwestafrika bestätigt die Niederlage der Engländer bei Sandfontein am 25. Sept. v. J. Danach sind in dem unter Führung des Oberstleutnants v. Heydebred stattgehabten Gefecht drei englische Schwadronen von unseren Truppen vernichtet worden; fünfzehn Offiziere, darunter ihr Führer Oberst Grant und zweihundert Mann wurden gefangen und zwei Geschütze erbeutet. Verluste auf unserer Seite: zwei Offiziere und zwölf Mann gefallen, fünfundzwanzig Mann verwundet. Nach der amtlichen englischen Berichterstattung aus Pretoria von Anfang Oktober waren demgegenüber die Verluste der vereinigten Engländer und Südafrikaner auf nur 15 Tote, 41 Verwundete, 7 Vermißte und 35 Gefangene angegeben worden. (WZB.)

Der „Heilige Krieg“.

Niederlage der Franzosen in Marokko.

:: Konstantinopel, 25. Jan. „Lazwir-i-Effkar“ veröffentlicht einen dritten Brief des marokkanischen Häuptlings Abdul Malik, der aus Casablanca (arabisch: Dur-ul-Beida) hier eingetroffen ist. In dem vom 26. Muharrem (14. Dezember) datierten Brief schreibt Abdul Malik, der sich Emir von Marokko unterzeichnet, es sei ihm nach fünfzehntägigem Kampfe gelungen, Fes einzunehmen. Die Bevölkerung habe die marokkanischen Krieger mit großer Begeisterung und lebhafter Nahrung empfangen. Die Moscheen seien mit Gläubigen gefüllt gewesen, die Dankgebete verrichteten. Die Franzosen hätten versucht, auf der Flucht die Lebensmittel- und Munitionsdepots zu verbrennen, was ihnen aber nicht gelungen sei. Den Marokkanern sei reiche Beute in die Hände gefallen. Obwohl sie gegen die Fran-

zosen in der Ebene zu kämpfen gehabt hätten, seien Verluste unbedeutend gewesen, während die Franzosen 3500 Mann an Toten und Gefangenen sowie zahlreiche Verwundete verloren hätten. Unter erbeuteten Kriegsmaterial hätten sich mehrere Maschinengewehre und neun Geschütze darunter drei große mit beträchtlichem Kaliber, als kriegstüchtigem Zustande, außerdem eine Menge

Wagen und zwei Sanitätsabteilungen befunden. Bevölkerung der wiedereroberten Gebiete schloße sich unter Abdul Malik kämpfenden Streitkräften an. der Einnahme von Fes habe in der großen Moschee großen Gepränge die Verlesung des Fetwas stattgefunden, in dem namens des Sultans und des Kalifen Heilige Krieg verkündet wurde. Abdul Malik habe begeisterte Ansprache gehalten, in der er sagte, daß Kalif den Heiligen Krieg verkündet habe, hätten Gläubigen die Pflicht, daran teilzunehmen. Die Marokkaner sollten kämpfen, um ihr Land den Franzosen zu entreißen, die sich dessen ungerechterweise bemächtigten.

Lokales und Provinzielles.

„S. Geisenheim, 26. Jan. Heute Vormittag fand in unserem Rathause eine Stadtverordnetenversammlung. Erschienen waren der Stellvertreter des Stadtverordneters Herr Buchholz und die Herren Stadtverordnete Klein, Schnorr, Schütz, Dorich, Gustav Hoehl, Gutzscher, Schönelein, Simbel, Haas, Weil, Edel, Sanitz, Dr. Ehrhard und Meßmer. Vom Magistrat waren wessend die Herren 1. Beigeordneter Kremer und die 2. Schöffen Padiot und Hühnauer.

Vor Eintritt in die Tagesordnung begrüßte der stehende die Stadtverordneten mit folgenden Worten:

Meine Herren! Heute ist die erste Sitzung im Jahre und da möchte ich allen Stadtverordneten ein liches neues Jahr wünschen.

Wir leben in einer schweren Zeit, die Zukunft dunkel und für uns ist während der Kriegszeit das des Stadtverordneten besonders verantwortungsvoll.

Möge das neue Jahr uns bald den Frieden bringen natürlich darf dies nur ein ehrenvoller Friede sein, der in reichem Maße für die großen Verluste an Gut und entschädigt.

Im Vertrauen auf unsere herrliche Armee und genialen Führer — unsere Bundesgenossen einbezogen und im Hinblick auf die große Einigkeit und die Freude des deutschen Volkes dürfen wir auf Sieg ehrenvollen Frieden rechnen.

In diesem Sinne nochmals „Profit Neujahr“.

Unser Bürgermeister Herr Dr. Schneider hatte Jahreswechsel die besten Wünsche übermittelt, die der stehende im Namen der Stadtverordnetenversammlung antwortete. Ebenso hatte Herr Rohrmeyer Warzelhan Jahreswechsel aus dem Felde den Stadtverordneten Wünsche übermittelt, die ebenfalls durch den Vorsteher erwidert wurden.

Punkt 1 der Tagesordnung. Als Stadtverordneter für die kommenden 2 Jahre wurde gewählt, dem Herr Jobus sein Amt niedergelegt hatte, Herr Schütz mit 10 Stimmen, 3 Stimmentzel wurden geschrieben abgegeben, während auf Herrn Jobus 2 Stimmen. Herr Meßmer wurde zum Vertreter des Vorsteher gewählt, nachdem Herr Buchholz erklärt hatte, daß er Wiederwahl mehr annehmen werde, und zwar ebenfalls 10 Stimmen. Auf Herrn Gustav Hoehl fielen 2 Stimmen und auf Herrn Franz Weil 2 Stimmen, während Stimmentzel unbeschrieben war. Herr Magistratssekretär wurde einstimmig wieder zum Sekretär gewählt als sein Stellvertreter Herr Haas mit 13 Stimmen Stimmentzel waren unbeschrieben. Alle Gewählten erklärten sich mit ihrer Wahl einverstanden.

Auf Wunsch des Herrn Buchholz übernimmt Stadtverordnetenvorsteher Schütz den Vorsteher der Veratung.

Punkt 2 Einquartierungsangelegenheiten. Auf Wunsch des Herrn Stadto. Weil wurde dieser Punkt in die Tagesordnung aufgenommen. Er beantragt die für die Quartierungsangelegenheit gewählte Kommission zu tragen, zu erwägen, ob für eine zu gewärtigende Quartierung es nicht möglich wäre der Stadt Erleichterung zu verschaffen, durch große Küchen, oder auf eine für Art. Herr Stadto. Buchholz bemerkt, daß sämtliche Lasten des oberen Abheinganges Einquartierung mit Verpflegung hätten, wie es auch hier gewesen sei. 1. Beigeordnete Kremer bestätigt das. Er bemerkt, nach einer Zusammenstellung die Lasten der Einquartierung für die Zeit vom 7. August bis zum 17. Dezember, wo Einquartierung uns verließ, insgesamt Mk. 9206 betragen. Die Ausgaben für die Einquartierung haben 39 228,17 und die Einnahmen insgesamt Mk. 30 022,11 tragen. Der Zuschuß der Stadt habe sich also durchschlich auf Tag und Mann ausgerechnet auf rund 44 gestellt. Wenn nicht die Wachen gewesen seien, hätte der Betrag noch niedriger gestellt. Es wird einstimmig beschlossen, der Kommission die Angelegenheit zur Verurteilung überweisen. Die Kommission besteht aus den 2. Kremer, Grandjean, Schönelein und Edel.

Punkt 3 Verpachtung der Wasserleitung im Dedo die Freiherr von Lade-Stiftung. Die Freiherr von Lade-Stiftung hat schon seit langen Jahren die Wasserleitung aus dem Dedo gepachtet zum Preise von jährlich 100 Mk. Die Instandhaltungskosten wurden seither zur Hälfte der Stadt und zur Hälfte von der Pächterin bezahlt. Pachtvertrag soll nun auf 10 Jahre verlängert werden den alten Bedingungen. Der Magistrat ist damit einverstanden. Auch die Stadtverordnetenversammlung genehmigt ihn, doch möge der Magistrat möglichst dafür Sorge treffen, daß die eventuellen Unterhaltungskosten von der Stadt getragen werden.

Punkt 4 Verkauf von Eichenstammholz an die G. Gebr. Pimmelsbach. Die Firma hat auf ca. 70 bis 80 Zentimeter Eichenstammholz aus verschiedenen Schlägen Gebot abgegeben und zwar auf die Stämme in der S von 29 bis 30 cm und 5 Meter Windeßlänge Mk. 13,50 Zentimeter, während sie für Stämme von 40 cm S Mk. 23. — bezahlen will. Die Land- und Forst-Kommission beantragt, dem Verkaufe zuzustimmen, da bei andern

teien
e Gr
n ge
Unter
sch m
er, ab
M
enden.
e ha
an.
rosche
flatter
kalten
habe
te, da
hätten
die W
sen m
bema

3.
ag fan
nlung
verord
verord
Gut
Sanita
waren
die G
e der
ten:
g im
ein

Bufun
das
voll.
en br
in, de
t und
e und
egriffe
die
Sieg

yr".
hatte
e der
mlung
gelban
eten
Borfiga

erordn
bält,
Herr
den u
Stim
Borfiga
aß er
denfall
Stim
Borfiga
ratsch
gewähl
immen
en erfu

ummt
Beratun
auf W
die Z
die
zu
gende
richtern
ne so
tliche
mit
sei
merkt,
quartie
ber, m
6 beu
haben
022.12
durch
id 44
hätt
timme
Bere
en G

Dede
von
afferte
100
Hälfte
bält.
werde
mit
gen
ge
r S
die
70 bi
schläg
der
13.50
cm
Som
nderwe

Verkaufe dieser Preis nicht erzielt werden könne. Die Ver-

Sammlung ist einstimmig dafür.
Punkt 5. Frau Ludwig Geis Wwe. hat nach ihrer
letztwilligen Verfügung für Zwecke der Kleinkinderschule
einen Betrag von 300 Mark vermacht. Die Stadtverord-
neten sind dem Magistratsvorschlages entsprechend einstimmig
für die Annahme des Vermächtnisses.
Hierauf: Geheime Sitzung.

* S. Weissenheim, 26. Januar. Das Postamt ist am
morgigen Kaisers Geburtstag geöffnet, vormittags von 8-9
Uhr, mittags von 12-1 Uhr und nachmittags von 5-7
Uhr.

[.] Weissenheim, 26. Jan. Hilfe für Ostpreußen!
Schwer lastet noch immer der Druck des Krieges auf Ost-
preußen. 300 000 seiner Bewohner haben die Heimat ver-
lassen müssen und meist nicht mehr als das, was sie an-
nahmen, mitnehmen können. Wohl haben sie gasliche Auf-
nahme in anderen preussischen Landesteilen gefunden, aber
noch fehlt es vielen am Notwendigsten. Ist es da nicht
ein guter Gedanke, Kaisers Geburtstag zu einem Opfertag
für Ostpreußen zu machen? Um diesen Gedanken zu ver-
wirklichen, werden in ganz Preußen am Geburtstage des
Kaisers künstlerisch ausgeführte Postkarten zum Kauf an-
geboten. Der Ertrag des Verkaufs ist ausschließlich zur
Linderung der Notstände in Ostpreußen bestimmt und soll
dem Kaiser mit dieser Zweckangabe als nachträglicher Ge-
burtstagsgeschenk überreicht werden. Auch hier in Weissen-
heim werden solche Postkarten an Kaisers Geburtstag zum
Kauf angeboten werden. Hoffentlich finden sich viele willige
Geber, die bereit sind, auf diese Weise unseren ostpreussischen
Landsleuten zu helfen.

* S. Weissenheim, 26. Jan. Der Kaufmännische Ver-
ein Mittel-Rheingau hält heute Abend 9 Uhr im „Hotel
zur Linde“ dahier seine ordentliche Generalversammlung ab.

* Weissenheim, 26. Jan. Es ist in letzter Zeit wieder-
holt zur Kenntnis des Gouvernements gekommen, daß
schulpflichtige Kinder sich im Besitze von scharfer Munition
Patronenhüllen, Geschosshülsen und ähnlichen Dingen be-
finden und solche als Spielzeug benutzen. Ganz abgesehen
davon, daß das Spielen mit derartigen Sachen nicht un-
gefährlich ist, ist es auch in der jetzigen Zeit patriotische
Pflicht der Jugend dabei mitzubedenken, daß alle Kupfer- und
Metallteile der zuständigen Stelle zur sachgemäßen Ver-
wertung im Interesse der Landesverteidigung zugeführt
werden. Lehrer, Eltern und Erzieher können das Ihre
zur Erreichung des guten Zweckes beitragen, indem sie
dafür sorgen, daß die genannten Dinge von den einzelnen
Schulen, Anstalten usw. gesammelt und unter Mitteilung
des Ergebnisses an das Gouvernement dem Artillerie-Depot
Mainz zugeführt werden.

* S. Weissenheim, 26. Jan. Vielfach besteht die irrtüm-
liche Ansicht, vom 23. bis 30. Januar sei die Auslieferung von
Paketen bis zum Gewichte von 5 kg nach dem Feldbeere
gestattet. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß die
Verwendung von Feldpaketen vorläufig noch nicht wieder
zugelassen ist.

* Weissenheim, 26. Jan. Der Gemeinnützige Aus-
schuß für die Orte Weissenheim, Johannisberg und Winkel
des Rhein-Mainischen Verbandes für Volksbildung wird
nächsten Sonntag den 31. Januar noch eine zweite Theater-
aufführung, deren Reinertrag wiederum den, infolge des
Krieges stellunglos gewordenen Schauspielern des Verbandes
zu gute kommen soll, veranstalten. Es gelangt des Abends
Lessings Meisterstück „Minna von Barnhelm“ zur Auf-
führung und des Nachmittags wird auch für die Kinderwelt
das „Nollapochen“ mit einem darauf folgenden Weihnachts-
spiel „Deutsche Weihnacht 1914“ zur Darstellung gelangen.
Die Wahl der „Minna von Barnhelm“ ist wohl aus zwei
Gründen nur freudig zu begrüßen. Einmal vermittelt die
Aufführung sehr vielen die Bekanntschaft dieses, in der
deutschen Literatur wohl noch immer ohne würdigen Nach-
folger dastehenden Lustspiels und dann ist es vermöge seines
Stoffes wohl wie kaum ein anderes für unsere Zeit passend.
Es ist in diesen schweren Tagen der Prüfung des deutschen
Volkes vor so vielen würdigeren Feinden darauf hingewiesen
worden, wie Deutschland um seinen Daseinskampf siegreich
durchführen zu können, nötig habe, seine alten Volkstugenden
wie Treue, Ehrenhaftigkeit und Selbstopfer wieder mehr
zur Geltung zu bringen, als es in den letzten Jahrzehnten
glaubte nötig zu haben. In dieser lebenswichtigen Dicht-
ung feiern sie ihren schönsten Triumph, denn der Held des
Stückes, Major von Tellheim, ist ein Charakter von den
prächtigsten soldatischen Eigenschaften. Der innere Zu-
sammenhang des bereits über anderthalb Jahrhunderte alten
und doch ewig jungen Stückes mit unserer Zeit wird dem
Besucher aufs wohlthuendste klar werden. Ueber die beiden
Kinderstücke ist weiter nichts zu sagen, als daß wir
wünschen, es mögen recht, recht viele unserer lieben Kleinen
des so seltenen Genußes teilhaftig werden. — Um des
guten Zweckes willen ist ein recht zahlreicher Besuch auch
des Abends zu wünschen. Wir verweisen auf die gleich-
zeitige Anzeige.

* Weissenheim, 26. Jan. (Kaiser-Kino im Hotel Ger-
manja). Die Kinematographische Aufnahme des Herrn
Direktors Weber ist, wie uns mitgeteilt wird, als eine sehr
gut gelungene zu bezeichnen. Dieser Film wird schon am
Mittwoch, 27. Januar gezeigt und haben die Weissenheimer
Gelegenheit, ihre Mitbürger oder sich selbst im Kino zu
sehen. Die Eröffnungsvorstellung am 24. fiel über Er-
wartung gut aus. Die Darbietungen waren wirklich erst-
klassig, wie sehr klares flimmerfreies Bild und vorzüglich
gewählte Films zeigten, daß hier eine sachmännliche Leitung
waltete, und verließ das zahlreich erschienene Publikum das
Theater völlig befriedigt. Die nächste Vorstellung findet
Mittwoch, 27. Januar statt. Als besondere Sehenswürdig-
keit gelangt das große dreitägige Schauspiel „Durch Pulver-
dampf und Kugeln“ aus dem Weltkrieg 1914/15 zur
Vorführung. Eine neue Serie Kriegsberichte, vom jetzigen
Kriegsschauplatz; ein sehr wirkungsvolles Lebensbild
„Ave Maria“ welches als ein Prachtwerk der Kinemato-
graphie bekannt ist, gelangt ebenfalls zur Vorführung und
ein gewähltes übriges Programm wird ohne Zweifel viele
Besucher anziehen. Das Unternehmen bietet also wirklich
Großartiges und ist ein Besuch nur zu empfehlen.

* S. Weissenheim, 26. Januar. In der am nächsten
Sonntag stattfindenden Versammlung des Geflügelzuchtver-

eins Mittel-Rheingau, welche von jetzt ab wieder regelmäßig
am letzten Sonntag eines jeden Monats abgehalten werden,
wird zum Besten unserer im Felde stehenden Mitglieder
ein prima Kanarienvogel und ein Hermelin-Kanarienvogel ver-
loßt. Los à 10 Pfg. sind im Voraus bei Chr. Herborn
und Joh. Engel zu haben.

B. Weissenheim, 26. Jan. Herr Professor Dr. Kinder-
mann aus Hohenheim hielt im „Deutschen Haus“ auf Ver-
anlassung des Kaufmännischen Vereins Mittel-Rheingau
letzten Donnerstag einen Vortrag über „Deutschlands geistige
und wirtschaftliche Rüstung“, der von begeisterter Vater-
landsliebe getragen, eine rhetorische Leistung ersten Ranges
bedeutete. Die Ausführungen des Redners gipfelten in
idealer Auffassung der Kriegslage in dem Zeitsatz, daß der
Krieg für unser Volkstum eine hervorragende Erziehung
bedeute. Unser Volkstum hatte sich in langer Friedenszeit
durch einen beisspiellosten wirtschaftlichen Aufschwung vielfach
zersplittert, zwischen den Besitzenden und den wirtschaftlich
Schwächeren drohte sich eine Kluft aufzutun, die durch der
Parteien Gezänk fortgesetzt verschärft wurde. Die unnatür-
lichen Formen hatte der Fader der Parteien, der wirt-
schaftlichen, politischen und kulturell geistigen angenommen
und der wahre Vaterlandsfreund stand trauernd der Lai-
sache gegenüber, daß unser nationales Leben unheilvollen
Zuständen entgegen gehe. Da kam der Krieg und mit ihm
die große Not, die auf einmal unser Volkstum wieder
mächtig aufrichtete. Das große Wort des Kaisers „Ich
kenne keine Parteien mehr, ich kenne nur noch Deutsche“
stellte das große deutsche Vaterland wieder auf den Boden
der Wirklichkeit. Die gemeinsame Gefahr brachte das
Wunder fertig, daß das deutsche Volksleben sich auf sich
selbst besann, die Geister, die sich vorher in Haß befehdeten,
nähertraten sich einander. Der Charakter des Deutschen, der
so leicht zur Verjöhnung neigt, bewirkte einen Ausgleich der
Gefühle und Gesinnung, wie man ihn nicht für möglich
gehalten hätte. Unser geistiges Leben hat sich unter dem
ausgleichenden Einfluß des Krieges überraschend einfach
gestaltet, die große Not löst keine Gegensätze aufkommen,
sie zwingt zur Einsicht und Betrachtung einerseits, wie sie
andererseits zur Vertiefung unseres sozialpolitischen und reli-
giösen Lebens auffordert. Einen weiten Rahmen der geistigen
Betätigung finden wir in der Pflege des nationalen Ge-
dankens, in der Erziehung unseres Volkstums zur Lösung
der großen Fragen, die durch den Krieg mittelbar und für
später aufgeworfen werden. Die wirtschaftlichen Zustände
unseres Reiches erfordern in weit höherem Maße eine sach-
gemäße Regelung und da ist es zu begrüßen, daß die Re-
gierung im Verein mit Handels- und Gewerbe-Kammern
durch eine genaue Prüfung der Verhältnisse Maßnahmen
ergriffen hat, die sich als geeignet erwiesen haben, unter
gesamtes Erwerbs- und Wirtschaftsleben vor einer Kata-
strophe zu bewahren. Nach der Kriegserklärung war plötz-
lich in allen Erwerbszweigen eine Stockung eingetreten, die
Größe der Gefahr teilte sich jedem Einzelnen mit und
Personal Entlohnungen in Verbindung mit einem vollständigen
Aufgeben einzelner Geschäftszweige waren deutliche Anzeichen
eines wirtschaftlichen Niedergangs. Nach einigen Wochen
der äußersten Spannung regte sich die im Grunde lern-
gesunde Volkswirtschaft wieder, indem sie versuchte, sich den
veränderten Verhältnissen anzupassen und heute im sechsten
Kriegsmonat finden wir eine allgemeine Betätigung, wenn
auch unter vielfach vollständig veränderten Umständen. Daß
die meisten Geschäfts-Inhaber Opfer bringen, liegt auf der
Hand, aber in einem Krieg von solcher Tragweite muß
eben Jeder Opfer bringen im Interesse der Allgemeinheit,
im Interesse des Vaterlandes und die Einbußen, die not-
wendig entstehen, sind immer noch gering anzuschlagen im
Vergleich zu denjenigen, die entstehen würden, wenn der
Feind im Lande wäre, das darf man nie vergessen. Unsere
Kriegsrüstung kann man als glänzend bezeichnen, unsere
Grenzen sind gut bewacht und das deutsche Volk kann mit
Vertrauen in die Zukunft sehen. Die Ernährungsfrage,
nebenbei bemerkt die wichtigste in diesem großen Kriege,
wird dank der ergriffenen staatlichen Maßnahmen keine
Schwierigkeiten bereiten. Wir werden noch große Verluste
an Gut und Blut entstehen sehen bis dieser Krieg zu Ende
sein wird und auch nach dem Krieg werden uns Aufgaben
erwachsen, die nicht leicht zu nehmen sind, unser deutsches
Volkstum wird aus diesem Krieg jedenfalls in sich gestärkt
und geläutert hervorgehen. Die überaus interessanten Aus-
führungen des Redners fanden lebhaften Beifall der Zuhörer.

* S. Madesheim, 26. Jan. Mit dem eisernen Kreuz
1. Klasse wurde Herr Unteroffizier Kurt Sturm, Sohn des
kürzlich verstorbenen Herrn Otto Sturm ausgezeichnet. Herr
Kurt Sturm ist bereits Inhaber des eisernen Kreuzes 2.
Klasse.

* Vorch, 24. Jan. In der letzten Stadtverordneten-
versammlung wurde die Stadtrechnung für das Etatsjahr
1913/14 in Einnahme auf M. 209 463.47 und in Aus-
gabe auf M. 199 287.59 festgestellt und dem Stadtrechner
Entlassung erteilt. Die Mehrerinnahme beläuft sich mithin
auf M. 10 175.88. — Weiter wurde in Anbetracht der
hohen Löhnepreise die Vornahme einer außerordentlichen
Lohnschätzung im Distrikt „Tiefenbacherhang“ nach dem Vor-
schlag der Forstbehörde genehmigt. — Auf dem Standes-
amt wurden im abgelaufenen Jahre folgende Eintragungen
erwirkt: 60 Geburten (1913: 63), 9 Eheschließungen (25)
und 37 Todesfälle (30). — Als Sachverständige zur Ab-
schätzung derjenigen Gegenstände, die auf polizeiliche An-
ordnung vernichtet werden oder infolge Desinfektion derart
beschädigt sind, daß sie zu ihrem Gebrauch nicht mehr ver-
wendet werden können, wurden für die Jahre 1915 bis
1917 für Vorch der Kaufmann Hubert Holz und für Vorch-
hausen der Schreinermeister Wilhelm Keller gewählt.

Neueste Nachrichten.

TU Berlin, 26. Jan. Wie wir von unterrichteter
Stelle erfahren, ist entgegen den Berichten der englischen
Admiralität während der Seeschlacht in der Nordsee einer
der englischen Schlachtschiffe tatsächlich untergegangen.
Nachdem das Schiff unter dem Feuer der deutschen Ge-
schütze schon stark gelitten hatte, und auf der Seite lag,
wurde es durch 2 Torpedoschiffe eines deutschen Untersee-
bootes vollends zum Sinken gebracht. Für diesen Vorgang
gibt es auf deutscher Seite zahlreiche Zeugen, und zwar

nicht nur auf den deutschen Kriegsschiffen. Auch von
einem in der Nähe der Kampflinie befindlichen Luftschiffe
aus wurde das Sinken eines englischen Schlachtschiffes
einwandfrei festgestellt. Die englische Admiralität verfolgt
bei diesen Ablehnungsversuchen dieselbe Methode wie
beim Untergang des Linien Schiffes „Audacious“ und bei
den englischen Verlusten in der Seeschlacht bei den Falk-
landsinseln, nach der, wie jetzt festgestellt ist, mehrere eng-
lische Schiffe nach Gibraltar ins Dock gebracht wurden.
Auch diesmal wird die englische Admiralität den Verlust
eines Schlachtschiffes zugeben müssen, vielleicht auch
noch den Untergang zweier englischer Torpedobootzerstörer.
Die Beschädigung der übrigen englischen Schiffe, läßt sich
deutscherseits allerdings nicht so genau kontrollieren. So-
viel aber glaubt man annehmen zu dürfen, daß mehrere
englische Schiffe erhebliche Beschädigungen erlitten haben.
Man beobachtete z. B. das Umfallen von Masten, und
die Zerstörung von Schornsteinen, so daß diese Schiffe ohne
Zweifel auch Verluste an Menschenleben zu beklagen haben.
Der Kampf spielte sich in zwei Linien in östlicher Kurs-
richtung ab. Wenn dadurch die englische Admiralität sich
veranlaßt sieht, auf ein Zurückweichen der deutschen Streit-
kräfte zu schließen, so ist das vollkommen falsch. Daß ein
Teil der Mannschaften des „Blücher“ von den Engländern
aufgenommen wurde, ist möglich, da dieses Schiff infolge
Maschinenavarie zurückblieb.

TU Haag, 26. Jan. Aus London wird berichtet:
Die englische Admiralität meldet, daß von dem deutschen
Kreuzer „Blücher“ 123 Mann gerettet worden seien. Das
Sinken eines englischen Schiffes wird englischerseits bestritten.

TU Amsterdam, 26. Jan. Schon Sonntag gegen
Abend kursierten hier Privatgerüchte, daß in der Nordsee
ein Seesgefecht stattgefunden habe. Aus Groningen wurde
gemeldet, daß bis zum Mittag heftiger Kanonendonner von
der Nordsee aus gehört worden sei. Bei Delfzijl passierte
ein großer Kreuzer in der Richtung Vorkum. Die Blätter
veröffentlichen die beiden englischen Berichte und die Reuter-
darstellung. In seinen Kommentaren sagt der „Telegraaf“
als feststehend könne man annehmen, daß die deutsche Flotte
einen neuen Angriff auf die englische Küste unternommen
wollte, aber einem starken englischen Geschwader begegnete,
das sie hinderte, die Fahrt fortzusetzen. Die englische Flotte
war so stark in der Mehrheit, daß die deutsche sie schwer-
lich zum Rückzuge bringen konnte. Daß auf englischer
Seite Schlachtschiffe gesunken seien, wird englischerseits
formell bestritten. Abgesehen von der numerischen Über-
macht waren die Engländer auch nach Schiffsgehalt und
Bewaffnung stark in der Überlegenheit.

TU Rotterdam, 26. Jan. Nach einer aus London
hierher gelangten Drahtmeldung gibt die englische Admiralität
von der Seeschlacht in der Nordsee folgende zweifelloos
in einem England günstigen Sinne gefärbte Schilderung:
Am frühen Morgen bekam das unter dem Kommando
des Vizeadmirals Beatty stehende Geschwader, das sich aus
Schlachtschiffen und leichten Kreuzern nebst einer Torpedo-
bootsflotte zusammenstellte, vier deutsche Kreuzer, mehrere
leichte Kreuzer und Torpedoboote mit westlichem Kurs auf
die englische Küste in Sicht. Nach dem englischen Bericht
soll nun das deutsche Geschwader mit großer Schnelligkeit
umgelehrt sein. Jedoch sei es verfolgt worden und um
1/10 Uhr habe der Kampf begonnen. Beteiligt waren
daran von englischen Schiffen „Lion“, „Tiger“, „Princess“
„Royal“, „New-Zealand“ und „Indomitable“, auf deutscher
Seite die Schiffe „Derfflinger“, „Seydlitz“, „Moltke“ und
„Blücher“. Kurz vor 1 Uhr kenterte der „Blücher“, der
vorher aus der Linie ausgebogen war und sank. Wie der
Bericht weiter zu melden weiß, seien zwei andere deutsche
Kreuzer ernstlich beschädigt worden. Es gelang ihnen, ein
Gebiet zu erreichen, wo die Gefahr von den deutschen
Unterseebooten und Minen eine weitere Verfolgung durch
die englischen Schiffe verhinderte. Die Verluste an Mann-
schaften sollen nach dieser Darstellung gering sein. Die
„Lion“, die die Führung hatte, soll nur 10 Verwundete
und einen Toten gehabt haben.

TU Amsterdam, 26. Jan. Aus London meldet
Reuter: Der Bericht von dem Nordseeseegefecht wurde am
Sonntag Abend in den Konzerten und Kinos den Besuchern
mitgeteilt. In den Straßen wurden den Händlern die
Zeitungen aus den Händen gerissen. Die Blätter erklären,
dieser Sieg mache dem Bluff der Deutschen ein Ende, daß
sie die Nordsee beherrschen und habe die barbarischen Streif-
züge auf die unverteidigte englische Küste gerächt. Die
britische Flotte habe in einer wirklichen Kriegstat den Sieg
erzungen. Beide Parteien waren gleich stark, was die Zahl
der schweren Geschütze anbetrifft, nur in den Kalibern
waren die englischen überlegen. Zum ersten Male habe
auf hoher See ein Kampf zwischen englischen Schlachtschiffen
und deutschen Kriegsschiffen von gleichem Typus stattge-
funden und habe den Wert der 31.5 cm Geschütze erwiesen,
welche mit dem 38.1 cm der Dreadnoughts die schwersten
augenblicklich bestehenden Geschütze darstellen. Die 34.3 cm
Geschütze werfen in je zwei Minuten drei Projektile und
635 Kilo, die auf 5 000 Yards die Krupp-Panzerplatten
von 560 mm durchbohren.

TU Berlin, 26. Jan. Die „Tägliche Rundschau“
meldet aus Kopenhagen: Nach Londoner Meldungen treffen
immer noch überfüllte Eisenbahnzüge aus dem englischen
Küstengebiet in London ein. Zwei Drittel der Zivilbe-
völkerung hat Jarmouth bereits verlassen. Der Gemeindevor-
rat von Jarmouth hat sich außerstande erklärt, für die
Sicherheit der Bewohner fernern einzutreten, falls die Re-
gierung keine energischeren Maßnahmen gegenüber feind-
lichen Angriffen zu treffen in der Lage sei.

TU Wien, 26. Jan. Amtlich wird verlautbart vom
25. Jan.: In Polen und Galizien keine wesentlichen Ge-
eignisse, nur an der Riba hat lebhafter Schützlingstakt
stattgefunden. Die zur Wiedergewinnung der von uns eroberten
Stellungen im oberen Ungarn und bei Wejerszallas einge-
setzten russischen Gegenangriffe wurden blutig abgewiesen.
Ein Versuch des Gegners, bei Rapailowo durchzudringen,
siegte vollkommen. Der Feind zog sich über Zielonau
zurück. Die Kämpfe der letzten zwei Tage brachten uns in
den Karpaten 1050 Gefangene ein. Der Stellvertreter
des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Aus Stadt und Land.

Der Fahnenenträger von Versailles ist gestorben. In seiner Wohnung im königlichen Gebäude in der Friedrichstraße zu Potsdam starb am Sonnabend im 71. Lebensjahre der königliche Schloßkellner Wilhelm Koers. Er hat in verschiedenen Gefechten die Fahne des 1. Bataillons des 1. Garde-Regiments getragen und lehrte nach seiner Verwundung bei St. Privat wiederum zur Fahne zurück. Bei der Kaiserproklamation im Spiegelsaal des Schlosses zu Versailles hielt er das Feldzeichen des Regiments über das Haupt Kaiser Wilhelms des Großen, und so ist er auch auf dem historischen Bildnis Anton v. Werners dargestellt, das im Berliner Schloß in der Spiegelschloßgalerie hängt. Koers begleitete die Kaiserin Augusta in ihren letzten Lebensjahren, als sie wegen ihrer Gebrechlichkeit auf Hilfe besonders angewiesen war, stets auf ihren Ausfahrten.

Vier Kinder und deren Vater ertrunken. In Gylchow bei Bialahord fuhren fünf Kinder des Arbeiters Demisch auf Handschiffen über einen Abhang in der Nähe eines Teiches. Die Kinder fuhren aber zu schnell, konnten sich nicht mehr halten und stürzten sämtlich in den Teich. Der in der Nähe weisende Vater der Kinder, der das Unglück sah, eilte herbei und rettete ein Kind. Bei dem Versuch, auch die anderen Kinder zu bergen, fand auch er den Tod durch Ertrinken. Es konnten nur noch die Leichen des Demisch und seiner vier Kinder geborgen werden.

Gerichtssaal.

Ein geständiger Mörder. Das Schwurgericht in Hamburg verurteilte den Dienstmädchen Weisner aus Dommtsch, der am 3. Nov. 1914 die Hufnerschneiderei Steffens und das Dienstmädchen Schuhr in Neuenhampm ermordet und dann beraubt hatte, zum Tode. Der Raubmörder forderte während der Verhandlung die Fällung des Todesurteils ohne Vernehmung von Zeugen und ohne weitere Verhandlung, da er ja in allen Schuldfragen geständig sei.

Hauptversammlung des Rheingauer Vereins für Wein-, Obst- und Gartenbau.

Geisenheim, 24. Januar.

Obwohl eine große Anzahl der Mitglieder des Vereins zu den Fahnen einberufen worden sind, war die heutige Hauptversammlung des Vereins sehr gut besucht. Sie wurde in Verbindung des 1. Vorsitzenden, Herrn von Stosch-Mittelheim von Herrn Beigeordneten Kremer-Geisenheim eröffnet und geleitet. Aus dem Jahresbericht, der von Herrn Garteninspektor Glinde mann-Geisenheim erstattet wurde, war zu entnehmen, daß der Verein bereits seit 31 Jahren besteht. Auf dem Rheingauer Obstmarkt, der vom Verein im letzten Jahr in Geisenheim abgehalten wurde, wurden insgesamt 265 Zentner Kirschen abgesetzt. Der Preis stellte sich im Durchschnitt auf 18 Mark für den Zentner, sodaß insgesamt rund 6000 Mark eingenommen wurden.

Bekanntmachung.

Nächsten Donnerstag den 28. ds. Mts., vormittags 11 Uhr, kommt das von den Altbäumen am Rhein abgetriebene Oberholz an Ort und Stelle öffentlich zur Versteigerung.

Geisenheim, den 26. Januar 1915.

Der Magistrat.

J. B. Kremer, Beigeordneter.

Bekanntmachung.

Behufs Stärkung des Goldbestandes der Reichsbank ist höheren Orts angeregt worden, durch Sammlungen von Haus zu Haus das noch vorhandene Goldgeld gegen Papiergeld umzutauschen.

Die Sammlung wird im Laufe der nächsten Woche vorgenommen werden und wird die hiesige Einwohnerschaft ersucht, den damit beauftragten Personen das Goldgeld auszuliefern.

Bei der Stadtkasse kann nach wie vor Gold umgetauscht werden.

Geisenheim, den 23. Januar 1915.

Der Bürgermeister.

J. B. Kremer, Beigeordneter.

Bekanntmachung.

Zur Unterstützung der Anpflanzung von Obstbäumen für die Frühjahrspflanzung 1915 wird aus Kreismitteln ein Zuschuß von 50 Pfg. für jeden Hochstamm gezahlt, wenn die Anpflanzung im freien Felde erfolgt und der Bezug des Baumes aus einer leistungsfähigen Baumschule nachgewiesen wird.

Anmeldungen um den Zuschuß haben sofort bei der Bürgermeisterei dahier zu erfolgen.

Geisenheim, den 20. Januar 1915.

Der Bürgermeister.

J. B. Kremer, Beigeordneter.

Photographie

Photographische Aufnahmen im Geisenheimer Atelier werden nur auf vorherige Bestellung gemacht. Im Allgemeinen kommt das Rüdesheimer Hauptgeschäft, das jederzeit geöffnet ist, in Betracht.

Osw. Heiderich,
Rüdesheim-Geisenheim.

Telefon Nr. 202.

men wurden. Der Verein hatte im letzten Jahr in Einnahmen und in Ausgaben je 650 Mark zu verzeichnen. Herr Weinbauinspektor Schilling-Geisenheim hielt einen Vortrag über Maßnahmen zur Steigerung der Erträge im Obstbau. Als hauptsächlichste Maßnahme stellte der Vortragende die gute Pflege der Obstbäume hin. Insbesondere sei dieses für die im Felde stehenden Bäume zutreffend, die im Rheingau nur selten in gut gepflegtem Zustande anzutreffen wären. Großen Schaden richtet der Frostspanner an. Die Baumstämme müßten daher gründlich gepulvert werden, damit auf diese Weise der Schädling entfernt werde. Diese Arbeit müsse jedoch bis Mitte März beendet sein. Das vom Frostspanner beschädigte Obst würde in meisten Fällen sehr früh vom Baume fallen. Dabei müsse jedoch darauf geachtet werden, daß die Bäume beim Anspucken nicht beschädigt würden. Schon im Januar müssen die alten Klebgürtel entfernt und die Rinde ausgepulvert werden. Dabei sollen auch die Eier der verschiedenen Schädlinge, wie Goldaster, Baumweißling, Ringelspinner, Aprikosenspinner, Fruchtumien, Blattläuse und Schildläuse entfernt und getötet werden. Die Bekämpfungsmaßnahmen müßten vor allen Dingen im Winter ausgeführt werden. Eine wichtige Arbeit bei der Steigerung der Erträge sei auch die richtige und reichliche Düngung der Bäume und die Bearbeitung des Bodens um den Bäumen. Auch auf die Befämpfung des in unmittelbarer Nähe der Bäume wuchernden Unkrauts und des Graswuchses müsse mehr Sorgfalt gelegt werden, als bisher. Sehr zu empfehlen sei es, im Juni die schlechten Früchte vom Baume zu entfernen, damit sich die anderen Früchte besser entwickeln könnten. Für gutes Obst würde immer ein höherer Preis angelegt, sodaß der geringe Ausfall, der durch diese Maßnahme an der Menge entfiel, sich durch bessere Güte weit ausbezahlt mache. Zu empfehlen sei es die Bäume in der trockenen Jahreszeit zu begießen und zwar mit Wasser oder mit verdünnter Jauche. — Ueber Kriegsschläge für den Gemüsebau sprach Herr Verwalter Schlegel-Deitrich. Von der Voraussetzung ausgehend, daß im Rheingau nunmehr mehr Gemüsebau betrieben würde, als dieses bisher der Fall war, empfahl der Vortragende den Anbau von Frühgemüsearten und zwar in erster Linie von Spinat und Zwiebeln und zwar Steckzwiebeln. Letztere sollen als Ersatz für die vom Ausland eingeführten Zwiebeln dienen. Beides würde sich zu jetziger Zeit gut bezahlt machen. Ferner müßten diesmal Erbsen und dicke Bohnen in größeren Mengen als sonst angebaut werden. Dabei sei zu berücksichtigen, daß diese Pflanzungen schon im März und nicht erst im April angelegt werden müßten. Die Kälte im März schade beiden Gemüsearten nichts. Bei der Bemessung der Größe der Felder, die mit Erbsen und dicken Bohnen bepflanzt werden sollten, müßten sich die Pflanzler von dem Standpunkte leiten lassen, daß im Falle einer Kartoffelmisernte des kommenden Herbstes gerade Erbsen und Bohnen als Ersatz dienen müßten.

An der Königl. Lehranstalt für Wein-, Obst- und Gartenbau zu Geisenheim a. Rh.

finden im Jahre 1915 folgende Unterrichtskurse statt:

1. Öffentlicher Reblauskursus in der Zeit vom 15. bis 17. Februar.
2. Obstbaukursus in der Zeit vom 22. Februar bis 6. März.
3. Geselekursus in der Zeit vom 1. bis 13. März.
4. Baumwärterskursus in der Zeit vom 8. bis 20. März.
5. Pflanzenschulekursus in der Zeit vom 7. bis 9. März.
6. Obstbau-Nachkursus in der Zeit vom 12. bis 17. März.
7. Baumwärters-Nachkursus in der Zeit vom 19. bis 24. März.
8. Obstverwertungskursus für Männer in der Zeit vom 26. Juli bis 5. August.
9. Obstverwertungskursus für Frauen in der Zeit vom 9. bis 14. August.

Das Unterrichtshonorar beträgt:

Für den Kursus 1: Nichts.

Für den Kursus 3: Preußen je 20 Mk., Nichtpreußen je 25 Mk., wozu noch 20 Mk. für Gebrauchsgegenstände (Reagentien etc.) und 1 Mk. für Dienleistung kommen.

Für den Kursus 2 und 6: Preußen 20 Mk., Nichtpreußen (auch Lehrer) 30 Mk., preussische Lehrlinge sind frei. Personen, die nur am Nachkursus (Nr. 7) teilnehmen, zahlen 8 Mk., Nichtpreußen 12 Mk.

Für den Kursus 4 und 7 wird ein Honorar von 10 Mk. erhoben. Personen, die nur am Nachkursus (Nr. 7) teilnehmen, haben 5 Mk. zu zahlen.

Für den Kursus 5: Preußen und Nichtpreußen 10 Mk. Für den Kursus 8: Preußen 10 Mk., Nichtpreußen 15 Mk. Für den Kursus 9: Preußen 6 Mk., Nichtpreußen 9 Mk.

Anmeldungen sind zu richten an die Direktion der Königl. Lehranstalt.

Wegen Zulassung zum Reblauskursus (Nr. 1) wollen sich Personen aus der Provinz Hessen-Nassau an den Herrn Ober-Präsidenten in Cassel, Nichtpreußen an ihre Landesregierung wenden.

Weiter Auskunft ergeben die von der Lehranstalt kostenlos zu beziehenden Satzungen.

Zum Schluß wird noch bemerkt, daß die unter 2, 6 und 7 aufgeführten Kurse Veranstaltungen der Landwirtschaftskammer in Wiesbaden sind.

Der Direktor. Borrmann.

Geisenheim :: Hotel Germania

Kaiser-Kino

Erstklassige Lichtbildbühne!

Mittwoch den 27. Jan., von nachm. 3—11 Uhr

Donnerstag den 28. Jan., von abends 7—11 Uhr

Große Gala-Dauer-Vorstellung

Eintritt zu jeder Zeit. Jeder sieht das ganze Progr.

Aus dem Prachtprogramm heben wir besonders hervor:

Das Neueste vom Kriegsschauplatz 1914—15 wieder eine ganz neue Serie.

Ave Maria!

Ein herzerweichendes Lebensbild in drei Akten.

Als besondere Einlage:

Ausgang der kath. Kirche Geisenheim

Jeder erkennt sich im Film wieder.

Die größte Sensation dieses Jahres!

Durch Pulverdampf und Kugelregen!

Großes vaterländisches Schauspiel in 3 Akten aus dem jetzigen Weltkrieg.

Verchiedene Einlagen.

Alles Nähere siehe Tageszettel!

Bestens kyanisierte Baumstützen

2 1/2 Meter lang, zu 25 Pfg. und höher.

Imprägnierte und kyanisierte Pfähle

in verschiedenen Längen und Dicken.

Verschiedene La. Sorten Weinbergspfähle sowie Weinbergstübel, geschn. Schwarten etc. zu haben bei

G. Dillmann.



Mode und Haus.

Moden- und Familienblatt I. Ranges.

Alle 14 Tage: 40 Seiten stark mit Schallbogen.

Abonnements 1 Mk. bei allen Buchhandlungen

pro Vierteljahr an 1 Mk. und allen Postanstalten

Einzel-Preis-Nummern durch John Henry Schwan, Köln 4.

Wird über 100000 Abonnenten.

Unbedrucktes Zeitungs-Papier

per Pfd. 18 Pfg., in jedem Quantum zu haben

Buchdruckerei Arthur Jander.

Cognac per Literflasche

Mk. 2.50

Hotel, Restaurant, Cafe

„Zur Linde“. Telefon 205

Lannendekoreifer

zum Decken der Winterfaaten

sowie Gertweiden und

Rebenwid

hat abzugeben

Franz Rückert,

Jollstraße.

Frisch eingetroffen

Erste Qualität

Murcia - Apfelsinen

p. Stüd 10, 3 Stüd 25 Pfg.

Zitronen

3 Stüd 25 Pfg.

Para-Nüsse,

Erdnüsse, Maronen,

Eß- und Kochäpfel,

Eß- und Kochbirnen.

An Gemüse

empfehle:

Blumenkohl,

Schwarzvurz,

Meerrettig,

Weiß- und Rotkraut

Salate, Zwiebeln,

bike Schlachtzwiebeln.

Frische bayrische Eier

G. Dillmann, Marktstr.

Deutsches Haus

Empfehle

1909er Geisenheimer

p. Glas 40 Pfg.

Theater-

Aufführung

der Freien Vereinigung von

Mitgliedern des Rhein-

Mainisch-Verbandstheaters

veranstaltet vom

Gemeinnützigen Ausschuss für

die Orte Geisenheim, Jo-

hannisberg und Winkel des

Rhein-Mainischen Verbandes

für Volksbildung

im

„Deutschen Haus“ Geisenheim

Sonntag den 31. Jan. 1915

abends 8 Uhr

„Minna von Barnhelm“

oder: „Das Soldatenglied“

Lustspiel in 5 Aufzügen v. Lessing

Nachmittags 4 Uhr:

Kinder-Vorstellung

„Rothkäppchen“

Dramatisiertes Märchen

Darauf:

„Deutsche Weihnacht 1914“

Weihnachtspiel.

Karten bei: A. B. Osterm

und Peter Gillen, Papierhdlg.

Abendvorstellung:

1. Pl. (num.) 1.50 Mk., 2. Pl.

(num.) 80 Pfg., 3. Pl.

(num.) 40 Pfg.

Kinder-Vorstellung:

1. Pl. (num.) 50 Pfg.

2. „ (num.) 30 „

3. „ (num.) 20 „

einzelne

weil

ge

m

rid

erf

he

te

leg

n,

3